HAB / FR-Koe-4_40000 / Seite 430 / 4.5.2006

Stadt abrückte, die wieder kurmainzisch wurde. Für die Dauer des Krieges aber behielt die Stadt ihre „wichtige Rolle im System der Ausrüstung und Finanzierung der schwedischen Armee in Deutschland". Gerhard Schormann: Der Dreißigjährige Krieg. Göttingen 1985, 55. Vgl. *Patze* V.1.1, 157 ff. u. 575 ff.; Geschichte der Stadt Erfurt. Hg. im Auftrag des Rates der Stadt Erfurt v. Willibald Gutsche. Weimar 1986, 140 f.; dass. 2., bearb. Aufl. Weimar 1989, 138 ff.; Jürgen Nehls u. Mitarb. v. Sigrid Lehmann: Citadelle Petersberg zu Erfurt. Ein Gang durch die Geschichte. Erfurt 1999, 36; Dieter Stievermann: Erfurt in der schwed. Deutschlandpolitik 1631–1650. In: Mitteilungen d. Vereins f. die Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt 57 (1996), 35–68, hier bes. 59 ff.

9 Daniel Mithoff d. J. (1595–1673), sachsen-lauenburgischer Hofrat, einst lutherischer Gegner F. Ludwigs als Kommissar Oxenstiernas in den Stiften Magdeburg und Halberstadt; s. 320313 (S. 434) und 350800 K 11. Pufendorf berichtet für Mitte 1637 (*Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, 406 f.) bzw. Anfang 1638 (a. a. O., 427 f.) ohne genaue Angabe des Datums davon, daß sich „Mithob" mit den lauenburgischen Herzögen nach Wien begeben habe, um die Friedensverhandlungen voranzutreiben. Er hielt sich 1637 und 1638 auch zeitweise in Hamburg auf, um dort für deren Friedensinitiative zu arbeiten. Vgl. 380210 (Innhausens Reserviertheit gegen Mithoffs großsprecherische Verheißungen) und zu den lauenburg. Friedensvermittlungen 370729 K 11 u. 380810 K 7. Ein Porträt Daniels als späterer mecklenburg-schwerinischer Kanzler stammt von Jürgen Ovens (Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig: Die deutschen Gemälde des 17. u. 18. Jh.s, Braunschweig 1989, Nr. 273 mit Abb. u. Lit.). – Nicht gemeint ist Daniels Bruder Hektor (1600–1655), der nach Studien in Italien, in Gießen u. Jena 1625 Hofprediger am sachsen-lauenburgischen Hof geworden war. 1634 wurde er von Oxenstierna als Kirchenrat und Generalsuperintendent nach Halberstadt gesandt; nach dem Ende der schwedischen Herrschaft 1635 trat er wieder in lauenburgische Dienste.

10 Betrifft die in 380125 erwähnten Verhandlungen.

380126

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Antwort auf 380122, beantwortet durch 380128. – F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) dankt F. Ludwig (Der Nährende) für die Übersendung zweier Lieder (von Diederich v. dem Werder [FG 31] in der Vertonung durch Samuel Scheidt) und die Zurücksendung des italienischen Buches *Titolo Regio … di Savoia* (von Pierre Monod). Er legt seinerseits ein Exemplar der (von ihm veranlaßten und soeben erschienenen) Zerbster Neuauflage der *Hohelied*-Bearbeitung von Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20. Der Heilende) bei. Der Bernburger Rektor Franciscus Gericcius habe die Neuauflage besorgt und erwarte einen Verkaufserlös. – Hinsichtlich seiner Übersetzung des *Christlichen Fürsten* habe Christian (in 380120) bei F. Ludwig nur nachfragen wollen, ob jemand die aufgrund des Umfangs des Werkes gewiß kostspieligen Verlagskosten übernehmen könnte. Auch frage er sich, ob das Werk einem „gemeinen" Verleger anvertraut werden könne, der dann auf dem Titelblatt erscheine. Der wahre Verfasser, Christian, werde so über kurz oder lang erkannt werden. Es liege ihm fern, in dieser oder einer anderen Sache irgend jemandem beschwerlich zu fallen. Wenn er in anderen, wichtigeren Angelegenheiten auf seine angespannte Situation hinweise, erhoffe er sich allerdings eine verständigere Reaktion. – In der Nachschrift erkundigt sich Christian nach dem Titel eines Sammelbandes (der die von F. Ludwig gewünschten lateinischen *De amore dialogi tres* des Leone Ebreo enthalten sollte, aus welchen Christian Ludwig ein Zitat mitgeteilt hatte), damit er ihn besser suchen und auffinden könne.